

Manuskript. -  
Nicht durchgesehen.  
Vervielfältigen, Abschreiben,  
Weitergeben nicht gestattet.

✓ gedruckt

## V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 18. Januar 1920 in D o r n a c h . 8 Uhr abends.

Meine lieben Freunde,

Es ist unmöglich, dass der Mensch von der Gegenwart ab in die Zukunft hinein zu einer wirklichen Selbsterkenntnis, zu einem Selbstgefühl auch von seinem Wesen komme, ohne dass er <sup>in</sup> Beziehung tritt zur Wissenschaft der Initiation. Dies aus dem Grunde, weil in allem, was der Mensch hier in dieser Welt erfahren kann, ohne dass er Rücksicht nimmt auf die Wissenschaft der Initiation, in all dem stecken die Kräfte nicht darinnen, aus denen das menschliche Wesen heraus wirklich geformt ist. Sie müssen nur, um sich eine entsprechende Vorstellung von dem zu machen, was ich damit eigentlich sagen will, an manches denken, was Ihnen ja geläufig ist aus unseren anthroposophischen Betrachtungen heraus. Sie müssen daran denken, dass der Mensch ausserdem, dass er durchmacht hier sein Leben zwischen der Geburt und dem Tode, immer wiederum Leben durchmacht zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Gerade so, wie wir hier Erlebnisse ha-



ben durch die Werkzeuge unseres leiblichen Wesens, so haben wir Erlebnisse zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, und diese Erlebnisse, sie sind durchaus nicht ohne Bedeutung für dasjenige, was wir hier tun, während wir im physischen Leibe unser physisches Dasein verbringen. Sie sind aber auch nicht ohne Bedeutung, diese Erlebnisse, für dasjenige, was überhaupt auf der Erde geschieht. Denn nur ein Teil, und zwar ziemlich der geringere Teil desjenigen, was hier auf der Erde geschieht, rührt von dem im physischen Leibe Lebenden her. Die Toten wirken ja fortwährend herein in unsere physische Welt. Und die Kräfte, von denen der Mensch heute im materialistischen Zeitalter gar nicht sprechen will, sie sind doch da. Es sind fortwährend aus der geistigen Welt nicht nur von den Wesen der höheren Hierarchien ausgehende Kräfte hier in der physischen Welt vorhanden, welche unsere physische Umgebung konfigurieren, durchdringen, sondern es sind auch Kräfte hinein imprägniert in das, was uns umgibt, was uns ergreift, die von den toten Menschen ausgehen. So dass über das Menschenleben ja ein Vollständiges nur erfahren werden kann, wenn man über das hinausblickt, was die Sinneserfahrung und auch die historische Erfahrung hier auf der Erde geben kann. Sehen Sie, das was vorhanden ist an solchen Kräften, das ist aber auch einzig und allein schliesslich dasjenige, was überhaupt den ganzen Menschen, den ganzen Gang der menschlichen Entwicklung über die Erde hin verständlich macht. Sehen Sie, es wird ein Jahr kommen in der physischen Erdenentwicklung, dieses Jahr wird sein - sagen wir - ungefähr 5700 und einiges, - 5700 und einiges. In diesem Jahre oder um dieses Jahr herum wird der Mensch, wenn er seine richtige Entwicklung über die Erde hin vollzieht, nicht mehr die Erde so betreten, dass er sich verkörpert in Leibern, die von physischen Eltern



abstammen. Ich habe öfter gesagt: die Frauen werden in diesem Zeitalter unfruchtbar. Menschenkinder werden nicht mehr in der heutigen Weise geboren, wenn die Entwicklung über die Erde hin normal verläuft.

Ueber eine solche Tatsache darf man sich keinen Missverständnissen hingeben. Es könnte z- B. auch Folgendes eintreten: es könnten die ahrimanischen Mächte, welche unter dem Einfluss der heutigen gegenwärtigen Menschenimpulse sehr stark werden, sie könnten die Erdenentwicklung verkehren; sie könnten die Erdenentwicklung in gewissem Sinne pervers machen. Dadurch würde - garnicht zum Menschenheile - über dieses Jahr, über diese Jahre im 6. Jahrtausend die Menschheit in demselben physischen Leben erhalten werden können. Sie würde nur sehr stark vertieren; aber sie würde in diesem physischen Leben erhalten werden können. Das ist eine der Bestrebungen der ahrimanischen Mächte, die Menschheit länger an die Erde zu fesseln, um sie dadurch von ihrer Normalentwicklung abzubringen. Aber wenn die Menschheit wirklich ergreift dasjenige, was in ihren besten Entwicklungsmöglichkeiten liegt, so kommt einfach im 6. Jahrtausend diese Menschheit zum Irdischen in eine Beziehung, die für weitere zweieinhalb Jahrtausende so ist, dass der Mensch zwar noch mit der Erde ein Verhältnis haben wird, das aber nicht mehr sich darin ausdrückt, dass physische Kinder geboren werden. Der Mensch wird gewissermassen als Geistseelenwesen, - um es anschaulich auszudrücken, will ich sagen: er wird in den Wolken, im Regen, im Blitz und Donner rumoren in den irdischen Angelegenheiten. Er wird gewissermassen die Naturerscheinungen durchvibrieren und in einer längeren Zeit wird das Verhältnis zum Irdischen noch geistiger werden.



Von all diesen Dingen kann heute nur erzählt werden, wenn man einen Begriff hat von dem, was geschieht zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Obzwar nicht eine vollständige Gleichheit herrscht zwischen der Art und Weise, wie der Mensch heute zwischen dem Tode und einer neuen Geburt zu den irdischen Verhältnissen in Beziehung steht mit dem, wie er dann, wenn er sich gar nicht mehr physisch verkörpern wird, in Beziehungen stehen wird, so ist doch eine Ähnlichkeit vorhanden. Wir werden gewissermassen, wenn wir verstehen, der Erdenentwicklung ihren wirklichen Sinn zu geben, wir werden gewissermassen dauernd dann in ein solches Verhältnis zu den irdischen Angelegenheiten kommen, wie wir jetzt bloss stehen, wenn wir leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Es ist nur das jetzige Leben zwischen dem Tod und einer Geburt etwas - ich möchte sagen - geistiger als es dann sein wird, wenn der Mensch dauernd in diesem Verhältnisse sein wird.

Aber man kann zu diesen Dingen nicht aufsteigen, noch lange zum Verständnis dieser Dinge nicht aufsteigen ohne die Wissenschaft der Initiation. Sehen Sie, die meisten Menschen glauben heute noch immer, das Wesentliche im Aneignen der Wissenschaft der Initiation bestehe darinnen, dass man allerlei geistige Erfahrungen<sup>ung</sup> sammelt nicht auf dem Wege, der uns einmal beschieden ist im physischen Leibe. Man schätzt heute selbst die Erfahrungen, die auf spiritistischem Wege gewonnen werden, höher als dasjenige, was mit dem gesunden Menschenverstande eingesehen werden kann. Aber das rührt nur davon her, dass man diesen gesunden Menschenverstand eben heute gar nicht in einer irgendwie gesunden Weise verwendet. Alles, was durch einen Initiierten erkundet wird und befruchtet werden kann, ist einzusehen, wenn man sich nur



die nötige Mühe gibt durch den gewöhnlichen, wirklich richtig gebrauchten gesunden Menschenverstand. Und auch der Initiierte hat die Aufgabe, vor allen Dingen dasjenige, was er erkunden kann aus der geistigen Welt, in die Sprache des gesunden Menschenverstandes zu übersetzen. Und es hängt viel mehr davon ab, dass diese Uebersetzung in die Sprache des gesunden Menschenverstandes richtig ist, als davon abhängt, dass man Erfahrungen in der geistigen Welt macht. Natürlich, man kann nichts in den gesunden Menschenverstand übertragen, wenn man nicht diese Erfahrungen macht. Aber die unverarbeiteten Erfahrungen, die Erfahrungen, die einfach gewonnen werden, ohne dass man den gesunden Menschenverstand zum Interpreten benützt, die sind eigentlich wertlos, die haben eigentlich nicht die richtige Bedeutung für das Menschenleben. Wenn noch so viele Übersinnliche Erfahrungen gewonnen werden könnten und die Menschen es verschmähen würden, den gesunden Menschenverstand in richtiger Weise anzuwenden, so würden für die Zukunft diese Erfahrungen gar nichts der Menschheit nützen. Im Gegenteil, diese Erfahrungen würden der Menschheit erheblich schaden. Denn brauchbar ist eine Übersinnliche Erfahrung erst dann, wenn sie umgesetzt ist in die Sprache des gesunden Menschenverstandes. Und das eigentliche Uebel unserer Zeit liegt nicht darinnen, dass die Menschen nicht Übersinnliche Erfahrungen haben. O, Übersinnliche Erfahrungen könnten die Menschen genug haben, wenn sie sie haben wollten; die sind da. Man wendet nur den gesunden Menschenverstand nicht an, um zu ihnen zu kommen. Dasjenige, was fehlt heute, das ist gerade die Anwendung des gesunden Menschenverstandes.

Es ist natürlich nicht bequem, das einem Zeitalter und Geschlecht sagen zu müssen, das sich gerade besonders viel einbildet auf die Handhabung dieses gesunden Menschenverstandes. Aber, meine lieben



Freunde, was am schlechtesten bestellt ist in der Gegenwart, das ist nicht etwa die übersinnliche Erfahrung, was am schlechtesten bestellt ist in der Gegenwart, das ist die gesunde Logik, das ist wirklich gesundes Denken, das ist vor allen Dingen auch die Kraft der Wahrhaftigkeit. In dem Augenblicke, wo Unwahrhaftigkeit sich geltend macht, da schmelzen die übersinnlichen Erfahrungen ab, da kommen die Menschen nicht zu einem Verständnis der übersinnlichen Erfahrungen. Das wollen die Menschen nur immer nicht glauben. Das ist aber doch so. Die erste Anforderung, um überhaupt mit der übersinnlichen Welt zurecht zu kommen, die ist die, dass man die peinlichste Wahrhaftigkeit mit Bezug auf die sinnlichen Erfahrungen anwendet. Wer es mit den sinnlichen Erfahrungen nicht ganz genau nimmt, der kann nie zur richtigen Erfassung der übersinnlichen Welt kommen. Man kann noch so viel hören über die übersinnliche Welt, es bleibt leeres Wortgeschelle, wenn nicht vorhanden ist die peinlichste Gewissenhaftigkeit im Formulieren desjenigen, was hier in der physischen Welt vor sich geht. Wer aber die Menschheit heute beobachtet, wie sie umgeht mit der sinnenfälligen Wahrheit, der wird natürlich zu dem allertrübsten Bilde kommen. Denn eigentlich handelt es sich den meisten Menschen heute garnicht darum, irgend etwas, was sie erlebt haben, zu formulieren, sodass die Formulierung ein Abbild desjenigen ist, was sie erlebt haben, sondern es handelt den Menschen darum, die Dinge so zu formulieren, wie sie sie haben wollen, wie es ihnen bequem ist, sie zu formulieren, und die Menschen wissen garnicht, wie die Impulse vorhanden sind, um nach der einen oder nach der anderen Richtung hin abzuirren von einer getreulichen Formulierung des physisch Erlebten. Wenn wir von Kleinem absehen, brauchen wir heute nur auf alle diejenigen Impulse zu sehen, welche erstens aus den gewöhnlichen mensch-



lichen Zusammenhängen kommen, aus denen die Menschen dies oder jenes in Bezug auf die Wahrheit frisieren möchten. Dann brauchen wir nur hinzusehen darauf, dass heute über gewisse Dinge die meisten Menschen überhaupt <sup>nicht</sup> das Wahre sagen, weil sie irgendwie national oder dergleichen engagiert sind. Wer national engagiert ist nach der einen oder nach der anderen Richtung, der kann über gewisse Dinge überhaupt nicht die Wahrheit denken oder sagen in dem Sinne, wie sie heute aufzufassen ist. Daher wird über die Ereignisse der letzten vier bis fünf Jahre fast garnicht die Wahrheit gesagt, weil die Leute überall sie aussprechen von diesem oder jenem Punkt des nationalen Interesses, aber dass von solchen Dingen Unendliches abhängt, wenn man sich nähern will der übersinnlichen Welt, das ist notwendig, dass man das einsieht. In einem Zeitalter, in dem solches möglich ist, wie ich Ihnen gestern am Schlusse charakterisiert habe, glauben Sie, dass da viele Zugänge zur Wahrheit offen liegen? Das tun sie nicht. Denn diejenigen Menschen, die in solchen Sümpfen von Unwahrheit drinnen stecken, wie wir sie gestern konstatieren konnten, die verbreiten Dunst und Nebel, der niemals durchlässt dasjenige, was als übersinnliche Wahrheit vom gesunden Menschenverstand begriffen werden soll. Ebenso wenig wollen die Menschen einsehen, in Wahrheit, in Wirklichkeit einsehen, dass ein gerades Verhältnis zwischen Mensch und Mensch notwendig ist, wenn die übersinnlichen Wahrheiten in entsprechender Weise ins soziale Leben eingreifen sollen. Man kann nicht auf der einen Seite die Wahrheit frisieren, und auf der anderen Seite übersinnliche Angelegenheiten verstehen wollen.

Wenn man diese Dinge ausspricht, so erscheinen sie fast selbstverständlich; aber sie sind tatsächlich so wenig selbstverständlich, dass sie heute eigentlich fortwährend jeder vor sich selbst wieder-



holen sollte. Denn nur dadurch ist allmählich dasjenige zu erreichen, was auf diesem Felde zu erreichen notwendig ist. Sehen Sie, man muss nur bedenken, dass völlig ernst zu nehmen ist, was ich in diesen Tagen hier sagte über das Hauptprinzip des sozialen Zusammenlebens: Es muss auf Vertrauen begründet sein in dem Sinne, wie ich das hier charakterisiert habe. In vieler Beziehung wird dieses Vertrauen auch in der Zukunft notwendig sein mit bezug auf die Erkenntniswege, mit bezug darauf, dass tatsächlich diejenigen, die in der Lage sind, etwas zu sprechen über die Wissenschaft der Initiation, dass die so behandelt werden, dass man wirklich ihre Aussagen nur mit dem gesunden Menschenverstand prüft, nicht mit Sympathie und Antipathie und dergleichen, und nicht durch den Spiegel des einen oder des anderen persönlichen Gefühls. Immer wieder und wiederum sollte es durchaus klar sein, meine lieben Freunde, dass diese Gesellschaft werden sollte ein wahrhaftiger Träger der übersinnlichen Wahrheiten in der Welt. Dadurch könnten sie ausserordentlich Notwendiges und ausserordentlich Bedeutungsvolles wirken für die Menschheitsentwicklung. Nun muss eben bedacht werden, dass ja Erfahrungen sammeln in übersinnlichen Welten durchaus eine offenbar ernste Angelegenheit ist. Ich habe Ihnen vor einiger Zeit hier davon gesprochen wie ein Freund unserer Sache kurz vor seinem Tode, der infolge Kriegsverwundung eingetreten ist, Zeilen niedergeschrieben hat, in denen er im Angesichte des Todes spricht davon, wie die Luft graniten wird. Ich habe damals darauf aufmerksam gemacht, wie das eine durchaus wahre Erfahrung ist. Denn, sehen Sie, nehmen Sie nur die aller-elementarsten Dinge, die in Betracht kommen beim Uebertritt über die Schwelle der geistigen Welt, so können Sie den ganzen Ernst der Sache daran ermessen, wenn wir hier in unserem Tagesleben, <sup>- oder meinetwillen auch in unserem Nachtleben</sup> denn da ist ja elektrisches Licht - wenn wir in unserem Tagesleben sind, so bescheint die Sonne, das Son-



nenlicht die Dinge um uns herum. Die Dinge sind uns durch das Sonnenlicht sichtbar. Die anderen Sinne nehmen auf ähnliche Weise die Dinge um uns herum wahr. In dem Augenblick, wo die Schwelle überschritten wird, - wenn ich mich auf das eine Beispiel des Sonnenlichtes beschränke - da muss der Mensch in seinem inneren Wesen eins werden mit dem Lichte z.B. Er kann dann nicht durch das Licht die Dinge sehen, weil er ja in das Licht hineinkriechen muss. Man kann nur so lange die Dinge mit Hilfe des Lichtes sehen, als das Licht ausserhalb ist. Wenn man mit dem Lichte selbst sich bewegt, kann man nicht mehr die Dinge sehen, die das Licht bescheint. Nun merkt man aber erst dann, wenn man mit seinem Seelenwesen also im Lichte sich bewegt, dass eigentlich eine Einheit ist unser Denken mit dem in der Welt webenden Lichte.

Sehen Sie, es ist ja zunächst nur für das physische Leben richtig, dass wir ein Denken haben, das an unseren Leib gebunden ist. In dem Augenblicke, wo wir den Leib verlassen, haben wir kein abgerundetes Denken, sondern das, was Denken ist, verwebt sich mit dem Lichte, lebt im Lichte und ist eins mit dem Lichte. In dem Augenblick aber, wo so das Licht unser Denken aufnimmt, in diesem Augenblicke hört die Möglichkeit auf, auf so bequeme Weise ein Ich zu haben, wie der Mensch dieses Ich hat zwischen der Geburt und dem Tode. Er tut ja gar nichts dazu. Sein Leib ist so eingerichtet, dass sich sein Wesen durch diesen Leib spiegelt, und dieses Spiegelbild nennt er sein Ich. Es ist ein richtiges Spiegelbild des wahren Ich, aber es ist eben ein Spiegelbild; es ist ein blosses Bild. Es ist ein Bild-Gedanke, ein Gedanken-Bild. Und das, das fliesst in dem Momente, wo die Schwelle überschritten wird, in das Licht aus. Und würde man jetzt nicht einen anderen Halt für das Ich finden, so würde man überhaupt kein Ich haben. Denn <sup>dieses</sup> unser Ich, das man hier zwischen Geburt



und Tod hat, hat man durch den Leib zu präpariert. Man verliert es in dem Augenblicke, wo man den Leib verlässt, und man kann dann nur ein Ich erleben dadurch, dass man mit dem eins wird, was man nennen kann die Kräfte des Planeten, namentlich mit den verschiedenen Variationen der Schwerkraft des Planeten. Man muss dann tatsächlich so eins werden mit dem Planeten, mit der Erde, dass man sich so als ein Glied der Erde empfindet, wie sich der Finger als ein Glied <sup>unseres</sup> des Organismus empfindet. Dann findet man mit der Erde zusammen die Möglichkeit, wiederum ein Ich zu haben. Und dann merkt man, dass so, wie man sich jetzt des Denkens bedient im physischen Leib, dass man sich so nachher des Lichtes bedienen kann. Sodass man sagen müsste vom Gesichtspunkte der Initiation aus: Man lebt mit der Erdschwere und beschäftigt sich leuchtend mit der Welt. Das wäre dieselbe Tatsache für das Erleben jenseits der Schwelle, wie wenn man hier sagt: Man lebt in seinem Leibe und denkt über die Dinge. Zwischen Geburt und Tod im Leben sagt man: man lebt im Leibe und beschäftigt sich denkend mit den Dingen. Sobald man den Leib verlässt, muss man sagen: Man lebt mit der Schwerkraft oder mit ihren Variationen, Elektrizität, Magnetismus der Erde, beschäftigt sich leuchtend, indem man im Lichte lebt, mit den Dingen der Welt.

Dann aber, wenn man das ausspricht, was man auf diese Weise erleuchtet, so wie man sonst im Leben die Dinge erdenkt, wenn man das ausspricht, dann ist es, meine lieben Freunde, durchaus erfassbar und begreiflich für den gesunden Menschenverstand. Und auch der Initiierte hat gar nichts von seinen übersinnlichen Erfahrungen, wenn er nicht den gesunden Menschenverstand richtig entwickelt. Wenn heute einer so denkt, - bitte, betrachten Sie das, was ich jetzt sage, als etwas wirklich sehr Ernstes - wenn heute einer so denkt, dass er möglichst gut zufriedenstellt jene Anforderungen, die heute bei un-



seren Schulprüfungen gestellt werden an die Menschen, wenn er sich solche Denkgewohnheiten aneignet, dass er dem heutigen Professorentum in der befriedigendsten Weise Prüfungen ablegen kann, dann ist sein gesunder Menschenverstand so verschroben, dass er unmöglich, wenn an ihn Millionen von Erfahrungen der übersinnlichen Welt ihm auf dem Präsentierteller gereicht würden - er würde sie ebenso wenig sehen, wie Sie in einem finsternen Zimmer physisch sehen können dasjenige, was in diesem finsternen Zimmer sich befindet; denn durch dasjenige, was die Menschen für das materialistische Zeitalter heute tauglich macht, verfinstern sie sich den Raum, in dem ihnen entgegen treten die übersinnlichen Welten. Die Menschen werden heute gewöhnt, so zu denken, wie nur in Gemässheit der Funktionen des Leibes gedacht werden kann. Das wird den Menschen von Jugend auf eingewöhnt. Aber der gesunde Menschenverstand ist nicht das, was sich auf der Grundlage des Leibes entwickelt. Der gesunde Menschenverstand ist das, was sich entwickelt in freier Geistigkeit. Und die freie Geistigkeit sie wird den Menschen aberzogen schon in unseren niedersten Schulen heute. Die Lehrmittel sind schon so, dass die Menschen verhindert werden, eine wirkliche freie Geistigkeit zu entwickeln. Was würde es nützen, meine lieben Freunde, wenn diese wichtigen Zeitwahrheiten einfach vor den Menschen verhüllt würden. Die Menschen würden ja doch nicht einsehen, warum man es sich so angelegen sein lässt, so etwas wirklich ins Werk zu setzen, wie die Stuttgarter Waldorfschule. Durch diese Stuttgarter Waldorfschule soll wenigstens zunächst einem Teil von Menschenkindern die Möglichkeit geboten werden, aus der Verschrobenheit des Zeitalters herauszukommen und wirklich die Möglichkeit zu gewinnen, im freien Denkelemente sich zu bewegen. Ehe nicht die Dinge vom Gesichtspunkte dieses Ernstes aus betrachtet werden, meine lieben Freunde, kommen wir ja nicht vor-



warts.

Sehen Sie, die Tendenz ist heute noch viel zu allgemein, die etwa in dem Folgenden besteht. Die Leute möchten Anthroposophie oder so etwas Ähnliches; weil sie in der gewöhnlichen Form des Alten überdrüssig sind, so möchten sie etwas Neues haben. Aber dieses Neue soll womöglich nach irgend einer Richtung hin doch wiederum eingeschleimt werden in alle alten Menschheitsvorurteile. Ich habe viele Leute kennen gelernt, ~~die sich über diese Dinge gar keiner Täuschung hinzugeben~~ - es ist nämlich gar nicht uneben, sich über diese Dinge gar keiner Täuschung hinzugeben - ich habe viele Leute kennen gelernt, die haben wahrgenommen, dass anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft etwas Richtiges über das Christentum, über das Mysterium von Golgatha verbreiten will. Aber solche Menschen gab's darunter, denen das aus dem Grunde recht war, dass sie jetzt wiederum weniger anstössig werden in der Kirche, die das opportuner gefunden haben als eine irgendwie gear- tete Geisteswissenschaft, die zum Christentum anders steht. Hier handelt es sich allerdings nur um die Wahrheit, aber den Menschen, die das hingenommen haben, hat es sich nicht immer um die Wahrheit ge- handelt, sondern oft nur um die Opportunität. Denn es ist ja natürlich in der Gegenwart unbequem, sich gestehen zu müssen, wie die Vertre- ter der Bekenntniskirchen es äusserlich mit der Wahrheit nehmen, schliesslich ihre Bekenntnerschaft erst recht. Aber das färbt ab auch auf die Ungläubigen. Diese kulturhistorische Erscheinung, die muss durchaus ins Auge gefasst werden.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, man muss z. B., wenn man sich in der richtigen Weise den übersinnlichen Welten nähern will, Inte- resse für alle Dinge haben, aber für nichts Neugierde. Aber es ist den Menschen so angenehm, ihre Neugierde mit dem Interesse zu ver-



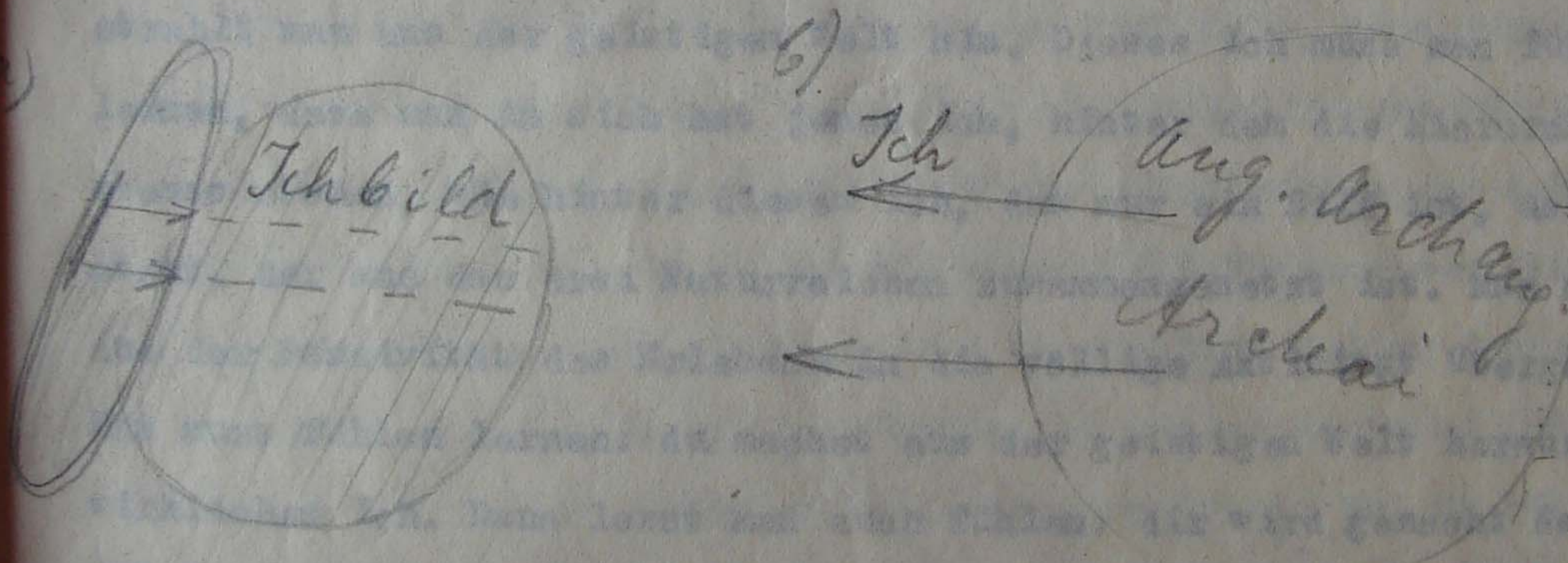
wechseln. Man muss sich in der Tat angewöhnen, über alle Dinge nicht nur anders denken zu lernen, sondern anders fühlen zu lernen. Wenn schliesslich anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft ein Mantelchen bekommt, durch das sie figurieren kann in der Gesinnungs-Atmosphäre der Kaffee-Klatsche oder desjenigen, was in unserer Zeit ähnlich ist den Kaffeeklatschen, dann ist das nicht zur Förderung dieser anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft so, dass diese ihre Aufgabe wirklich erfüllen kann. Denn diese Aufgabe ist eine durchaus ernste.

Glauben Sie, die Gegnerschaften, die in der heutigen Zeit sich in einer so schmierigen Weise geätend machen, die rühren lediglich davon her, dass man merkt: hier handelt es sich nicht um eine Sekte, um so eine bessere Familiengesellschaft, <sup>hier</sup> das viele Leute haben möchten, sondern hier handelt es sich darum, dass etwas wirklich erheben sich will bis zu den Impulsen, die die Zeit notwendigerweise braucht. Aber was interessieren die meisten Menschen heute die Impulse, die die Zeit braucht! Wenn sie nur die Wollust empfinden können, auch irgend etwas von einer neuen Religion zu haben! Dieser seelische Egoismus, der sehr viele zur anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft treibt, der muss überwunden werden. Man muss, wenn man heute richtig diese anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft auffassen will, ein tatsächliches Interesse für die grossen Angelegenheiten der Menschheit haben. Es müssen einen die grossen Angelegenheiten der Menschheit interessieren. Sie treten durchaus auf in den scheinbar kleinsten Angelegenheiten des Lebens, diese grossen Angelegenheiten und Zusammenhänge des Menschheitslebens. Aber sehen Sie, nach einer Richtung hin muss das ganze Empfindungsgefüge unseres Menschenwesens sich ändern, wenn wir den gesunden Menschenverstand so orientieren wollen, dass er - ich möchte sagen - in der



richtigen Strömung der Geisteswissenschaft läuft. Ich möchte nur das noch einmal sagen: Es muss dasjenige ganze Gefüge unseres Seelenlebens sich nach einer bestimmten Richtung hin ändern, wenn unser gesunder Menschenverstand sich so orientieren soll, dass er läuft in der Strömung, welche über die Menschheit kommen soll, durch anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft. Denn sehen Sie, wie sind wir hier zunächst: durch diejenige Menschheitskultur, die in den Materialismus hinein gedämpft ist, und wie sind wir hier zunächst orientiert?

Wir sind so orientiert, dass wir uns fühlen als leibliche Menschen: da stehen wir nun mit unseren Knochen, mit unseren Muskeln, mit unseren Nerven. Wir fühlen uns als leibliche Menschen. Und so, wie unser Leib funktioniert, so macht er wie ein Spiegel, dass er uns unser Ich entgegen wirft, - schematisch gezeichnet.



Ja, sehen Sie, das wahre Wesen von Ihnen, das ist ja irgendwo in geistigen Regionen. Da ist Ihr Leib. Dieser Leib wird zum Spiegel (siehe Zeichnung) und wirft Ihnen von sich aus das Ich-Bild zurück.

Das Ich ist da (---), aber das Ich-Bild wird Ihnen zurückgeworfen. Sie wissen von diesem Ich-Bild, wenn Sie dahin gucken, nun hingucken mit dem Menschen, von dem die meisten Menschen der Gegenwart nichts



wissen, in dem sie aber leben. So wird Ihnen von Leibe zurückgespiegelt Ihr Ich und die Gedanken und Gefühle und Willensimpulse. Das wird zurückgespiegelt. Und hinter diesem, da ist der Leib dann (s. Zeichnung<sup>a</sup>), und der Mensch nennt diese Bilder, die ihm da entgegengespiegelt werden, seine Seele, und hinter der Seele erblickt er den Leib. Auf den stützt er sich. Da drunten der Leib; da taucht das Ich heraus, dieses Bild. Das muss sich ganz ändern. Das ist ein ganz passiv empfundenes Bild, das man nur empfindet dadurch, dass der Leib hinter ihm ist. Man muss anders empfinden lernen. Man muss sich empfinden lernen: da bist du in einer geistigen Welt, dahinten sind nicht die Pflanzen, die Mineralien, die Tiere, da hinten sind Angeloi und Archangeloi und Archai und die anderen Wesen der Hierarchien; in denen lebt man drinnen. Und dadurch, dass einen diese durchimprägnieren, strahlt man das Ich aus. (Zeichnung b) Dieses Ich strahlt man aus der geistigen Welt hin. Dieses Ich muss man fühlen lernen, dass man in sich hat jenes Ich, hinter dem die Hierarchien ebenso stehen, wie hinter diesem Ich, das nur ein Bild ist, der Leib steht, der aus den drei Naturreichen zusammengesetzt ist. Man muss aus der Passivität des Erlebens in die völlige Aktivität übergehen. Man muss fühlen lernen: du machst aus der geistigen Welt heraus dein wirkliches Ich. Dann lernt man auch fühlen: dir wird gemacht dein Ich-Spiegelbild aus dem dem physischen Sein angehörigen Leibe.

Das ist die Umkehrung des innerlichen Erfühlens, und in diese Umkehrung des innerlichen Erfühlens muss man sich einleben. Das ist das Wichtige, meine lieben Freunde, nicht Daten sammeln. Die ergeben sich reichlich, wenn man nur zunächst die Umkehrung des Erfühlens erlebt hat. Dann, wenn man so aktiv denkt, dann kommen diejenigen Gedanken, die auch das soziale Denken befruchten können. Wenn man nur



das Ich spiegeln lässt, da kommen immer nur diejenigen sozialen Dinge in Betracht, die so - wie ich gestern gesagt habe - durch eine Umlagerung der Sprache entstehen. Erst wenn man aktiv sein will in seinem Ich, dann fasst man auch freie Gedanken.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, dieses freie Denken, das ist in früheren Jahrhunderten, die gar nicht so weit hinter uns liegen, allerdings aus atavistischen alten Seelenanlagen heraus noch in den Menschen gewesen. Die Menschen haben es als ein Ideal betrachtet, zu diesem freien Denken aufzusteigen, nur eben aus Instinkt heraus. Wir müssen es in der Zukunft auf bewusste Weise. Dafür gibt's einen ausseren Beweis. Bitte, nehmen Sie sich von den mitteleuropäischen Universitäten die Doktor-Diplome: die Leute werden gewöhnlich nicht bloss zu Doktoren promoviert, sondern sie werden promoviert zu Doktoren und Magistern der sieben freien Künste, Arithmetik, Dialektik usw., Rhetorik. Das hat heute gar keinen Sinn mehr, denn nirgends gibt's im Universitätsleben heute noch die sieben freien Künste. Das ist ein Ueberbleibsel, eine Erbschaft aus alten Zeiten, wo angestrebt wurde durch das Universitätsleben die Befreiung des Denkens, das Ergreifen eines Seelenlebens, das in wirklich freiem Denken sich erheben kann. Wenn auch in alter Weise, so werden heute an den Universitäten die Leute zu Magistern der freien Künste und zu Doktoren der Philosophie promoviert. Aber das ist nur ein Ueberbleibsel aus alten Zeiten, denn man versteht gar nicht mehr, was das sind: freie Künste. Freie Künste, - sie heissen schon deshalb "Künste", weil sie in einer über das blosse Sinnenleben hinüber liegenden Sphäre getrieben wurden, wie man das künstlerische Phantasieleben frei und unabhängig von der Sinnlichkeit entwickelt. Das, was da noch auf diesen Universitätsdiplomen figuriert, das hat's einmal gegeben, wie's



überhaupt Vieles <sup>noch</sup> gegeben hat, was heute <sup>nur</sup> noch in den Formeln des Universitätslebens existiert. Dieses ist ein sehr charakteristisches Ding, dieser "Magister <sup>artium liberalium</sup> ~~ratio neutra~~".

Und so, meine lieben Freunde, müssen Sie sich klar sein darüber, dass wieder errungen werden muss dieses Sich-Erfassen in Lebendigkeit. Aber es ist unbequem, denn die Leute möchten heute ~~heute~~ nicht mit ihren Beinen gehen, sondern auf Krücken gehen. Das ist allerdings dasjenige, was die Leute heute als ein Ideal betrachten, sie möchten überall, dass ihnen entgegengetragen wird von der äusseren sinnlichen Wirklichkeit das, was sie denken sollen. Dass dasjenige, was eigentlich gedacht werden soll, in freier Geistigkeit erlebt werden muss, das finden die Menschen unbequem, weil es wirklich erfordert ein Losreissen aus der Bequemlichkeit des Lebens, ein Losreissen von allem dem, was als Stütze, als Krücke uns durch das Seelenleben führt. Und wenn einmal gesprochen wird vom Gesichtspunkte des Denkens aus, das wirklich gar nichts mit der Sinnenwelt zu tun hat, sondern das ganz frei aus Intuitionen heraus schöpft, dann verstehen das die Menschen nicht. Deshalb wurde meine "Philosophie der Freiheit" nicht verstanden, weil sie nur begriffen werden kann von einem Menschen, der nun freie Gedanken wirklich entwickeln will, der wirklich in einer neuen Art Magister der freien Künste ist.

Das sind die Dinge, die heute verstanden werden müssen, meine lieben Freunde, mit dem richtigen Gefühle und mit dem richtigen Ernste. Und sehen Sie, das möchte ich insbesondere zu denjenigen sagen, die jetzt nur auf kurze Zeit hier sitzen: es ist notwendig, dieses Wahrzeichen unseres Baues, das hier aufgeführt worden ist auf diesem Hügel, eben als ein äusseres Wahrzeichen aufzufassen für die so gekennzeichneten Zeichen unserer Zeit. Da soll dieser Bau stehen, damit durch ihn in der Welt gesagt werden kann: ihr möget denken in



der alten Weise, wie ihr es seit 4 Jahrhunderten gewohnt worden seid in euren Wissenschaften, ihr werdet damit die Menschheit zu Grunde richten; ihr mögt in der bequemen Weise durch Krücken nach Sozialismen suchen - ihr werdet damit nur dasjenige gewahren, was schon den Tod in sich schliesst. Notwendig ist, ein so freies Denken heute für das Seelenleben zu finden, wie frei die Formen sind, aus denen als architektonische oder plastische oder melerische Formen versucht worden ist, dieser Bau herausgestaltet zu werden. Dass an einem Punkt der Erde dies gesagt werde, gesagt werde nicht bloss durch Worte, gesagt werde auch durch Formen, darum handelt es sich hier, meine lieben Freunde. Und fühlen sollte man es, dass hier durch diese Formen etwas anderes gesagt werden soll, als sonst heute in der Welt gehört werden kann, dass aber dieses/ hier Gesagte in erster Linie zu dem gehört, was für die Fortentwicklung der Menschheit in erkenntnismässiger und in sozialer Beziehung in bezug auf alle Wissenschaften und alle Zweige des sozialen Lebens eminent notwendig ist.

Nun möchte ich - selbstverständlich auch zu den Anderen, aber in erster Linie jetzt zu unseren englischen Freunden - das Folgende sagen: Sehen Sie, es ist die Möglichkeit vorhanden, dass jenes Interesse, welches da war, als man an den Bau hier ging, dass dieses Interesse erlahmt, dass dieses Interesse in der Zukunft, in der aller-nächsten Zukunft nicht in der entsprechenden Weise da ist. Was würde dann geschehen? Dieser Bau würde unvollendet bleiben, denn dieser Bau braucht noch grosse Opfer. Ohne grosse Opfer ist er nicht zu Ende zu führen. Dieser Bau würde unvollendet bleiben, dieser Bau würde dastehen als ein Torso. Das könnte durchaus sein, dass dieser Bau dastehen bleiben müsste als ein Torso. Dass er nicht ein Torso bleibt, das wird davon abhängen, dass man das richtige Verständnis dem Wollen entgegenbringt, dem dieser Bau dienen soll, das ich in



der verschiedensten Weise gerade in diesen Betrachtungen hier vor Ihnen wollte zum Ausdruck bringen.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, betrachten Sie es nicht als ein Abirren vom Idealismus oder von der Spiritualität, wenn gesagt wird: es ist notwendig, dass dieser Bau auch mit äusseren Geldmitteln gebaut wird, und wenn darauf aufmerksam gemacht wird, dass diese äusseren Geldmittel eben vorhanden sein müssen. Ja, meine lieben Freunde, gewiss, Sie können sagen: das ist Materialismus, die richtige Spiritualität besteht darinnen, dass man sich um das Materielle nicht kümmert. Aber, meine lieben Freunde, wenn Sie z.B. jetzt nach England zurückgehen, würde es ein falscher Standpunkt sein, wenn Sie dort ankommen würden und nur davon reden würden im gegenwärtigen Augenblicke, wo so viel davon abhängt, erstens, dass dieser Bau vollendet werde, wo aber so sehr die Möglichkeit vorliegt, dass er Torso bleiben könnte, es würde völlig falsch sein, wenn Sie sagen würden: ja, es kommt ja doch darauf an, dass man das Geistige befördert! Nein, meine lieben Freunde, es kommt bei dem Idealismus und bei der Spiritualität nicht etwa noch darauf an, dass man dann Geiz entfaltet in Bezug auf materielle Opfer. Geizigkeit in Bezug auf materielle Opfer ist noch kein Zeichen von Spiritualität. Und wenn auch man nicht so recht zugesteht dasjenige, worauf ich jetzt ziele - so ein bisschen im Hintergrunde haben es viele Menschen: weil das eine spirituelle Sache ist, so braucht man für sie nicht materielle Opfer zu bringen, so kann man sich schon gönnen, die Spiritualität zu bewundern, zu verehren, ihr anzuhängen, aber die Taschen fest verschliessen. Es geht heute nicht, dass wir unsere Spiritualität dadurch betätigen, dass wir die Taschen fest verschliessen. Wir werden im Gegenteil zeigen, dass wir wirkliches Verständnis haben für dasjenige, was hier ge-



schehen soll, wenn wir unseren Idealismus und unsere Spiritualität dadurch bekunden, dass wir sagen: wir können gut spirituell und idealistisch sein bei festverschlossenen Taschen, sondern wenn wir diese Taschen öffnen. Denn, meine lieben Freunde, von den offenen Taschen hängt tatsächlich vieles ab! Das Materielle ist ja doch wirklich, nicht wahr, dabei das Unbedeutende. Also betrachten wir es nicht ganz so bedeutend - sagen wir - die Tasche zuzulassen. Betrachten wir es mit der nötigen Unbedeutendheit, dann wird sich die Sache finden. Aber wir brauchen ein wenig Kraft, denn natürlich, wir müssen zu den Leuten gehen und müssen sie veranlassen, dass sie Opferwilligkeit entfalten. Das wollen sie nicht sogleich. Es ist auch nicht damit getan, dass wir den Leuten die Sache beibringen in der Art, wie sie schon verstehen. Man stellt an uns jetzt vielfach die Anforderungen: wir sollten für diese oder jene Leute, die vielleicht dann ihre Taschen aufmachen - ich glaube zwar nicht, dass sie sie sehr stark aufmachen würden - aber die dann vielleicht ihre Taschen aufmachen ~~würden~~, wir sollten möglichst, - ja, so wie man die Leinspindeln macht, wenn die Vögel sich daran fangen sollen, man sollte möglichst, damit die Leute verstehen, wir sollen dies und das. - Aber, meine lieben Freunde, darum handelt es sich gerade, dass wir den Leuten ein neues Verständnis beibringen sollen, und dass sie für das entflammt werden sollen, dass sie die Taschen auch aufmachen nämlich, was ein sehr starkes Entflammen bei vielen Menschen notwendig macht! Es handelt sich darum, dass sie für etwas Neues, das sie noch nicht verstehen, die Taschen aufmachen sollen, und dass sie wirklich auch einmal für das Geistige die Taschen aufmachen sollen.

Sehen Sie, ich rede scheinbar auch materiell. Aber, meine lieben Freunde, nicht gesagt habe ich dasjenige, was ich heute sage, schon



jahrelang, und ich kann Ihnen die Versicherung geben: das Nichtsagen hat meistens viel weniger geholfen, als ich hoffen möchte, dass jetzt einmal das Sagen hilft. Ich würde ja gerne einmal das Sagen unterlassen von solchen Dingen, wenn das Nichtsagen geholfen hätte! Und darauf kommt's doch an, dass geholfen werde. Und es ist heute sehr nötig, meine lieben Freunde! Glauben Sie aber nicht, dass ich etwa damit behaupten will: gehen Sie jetzt nach England und sagen Sie bloss den Leuten, die in Dornach wollen zunächst Geld; das meine ich garnicht, sondern es handelt sich schon darum, dass das Geld ganz gleichgültig und wertlos ist, wenn es nicht verwendet wird im Dienste des Allerspirituellsten, wenn es nicht verwendet wird dahingehend, dass gerade dasjenige, was hier spirituell gewollt wird, durch die Welt vibriert. Wenn das nicht wäre, wenn das nicht sein könnte, dass gerade der Geist, der hier verkörpert sein soll, durch die Welt vibriert, dann brauchen wir den Bau nicht, dann mag er Torso bleiben!

Also auf der einen Seite mit ganzer Hingabe gerade dem Spirituellen dienen, das hier gewollt wird, auf der anderen Seite aber eben möglich machen, dass dieses Spirituelle auch in der Welt sein kann. Ich kann Ihnen die Versicherung geben: ich würde diesen Appell heute nicht an Sie gerichtet haben, wenn er nicht notwendig wäre. Haben Sie wenigstens so viel Vertrauen zu mir, dass Sie glauben, dass ich mich entschlossen habe zu diesem Appell aus einer gewissen Notwendigkeit heraus, weil ich einsehe, dass es notwendig ist, dass Sie, indem Sie über den Kanal fahren, nicht nur denken: wir verbreiten jetzt die spirituellen Lehren, im übrigen mögen die in Dornach sehen, wie sie ihren Bau fertig kriegen, denn das ist ja doch nur etwas Materielles, - es wäre mir ja angenehm, wenn ich so sprechen könnte, aber es geht heute nicht, denn es ist dringend notwendig -



ich muss schon einmal ganz trocken realistisch das sagen ~~es~~ es ist dringend notwendig, meine lieben Freunde, verzeihen Sie, dass ich es ganz trocken ausspreche, dass wir in der nächsten Zeit für alles das, was zu geschehen hat, viel, viel Geld erhalten, recht viel. Das sage ich jetzt wahrhaftig nicht aus Geldgier, sondern ich sage es aus dem Grunde, weil nur das deutliche Aussprechen desjenigen, was ich eben jetzt deutlich aussprechen musste, verhindern wird, dasjenige, was hier begonnen wird, einen Torso sein zu lassen. Also insbesondere möchte ich mich an die englischen Freunde richten, dass sie, wenn sie nach der grünen Insel wieder hinüberkommen, nicht vergessen, bei ihren Freunden usw. auch in derjenigen, mit etwas unbehaglichen Richtung zu wirken, die ich jetzt in einem bestimmten Ton angeschlagen habe. Es ist sehr, sehr notwendig. -

Nächsten Freitag um 7 Uhr werden wir den nächsten Vortrag haben.

Ich möchte nur noch hinzufügen, ich habe aber auch nebenbei für diejenigen gesprochen, die nicht in nächster Zeit über den Kanal fahren!

-----